

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den 'Tannen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Best.-Geb. zuz. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.48 einschl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. d. d. Gewalt d. Vertriebsbör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 31

Altensteig, Dienstag, den 6. Februar 1940

63. Jahrgang

Schleierhaftes England wütet in Palästina

Lobesurteile gegen Araber am laufenden Band

Jerusalem, 5. Februar. Die britischen Militärgerichte in Palästina legen die Reihe ihrer Lobesurteile gegen Araber ununterbrochen fort. Dabei werden neuerdings vorwiegend Fälle herangezogen, die schon längere Zeit zurückliegen und durch bezahlte Späher hervorgeholt sind.

Im Verlaufe einer Woche wurden folgende Urteile gefällt: Von acht Angeklagten, die einen Rotz in Lydda erschossen haben sollen, wurden drei zum Tode und drei zu 10 Jahren Zwangsarbeit vom Militärgericht in Jerusalem verurteilt. Der Fall stammt aus dem Jahre 1938. Die Zeugenaussagen waren zweifelhaft.

Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen Araber wegen angeblichen Waffen- und Bombenbesitzes zum Tode. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Die Zeugen waren zweifelhaft. Bei einem weiteren bereits am 11. Dezember vom Militärgericht in Haifa zum Tode verurteilten Araber wurde die Todesstrafe vom britischen Hilfskommandierenden bestätigt.

Das Jerusalemer Militärgericht verurteilte einen Araber aus dem Dorfe Kifa wegen Waffenbesitzes zu sieben Jahren Zwangsarbeit, obwohl die Verteidigung die Unschuld des von Spähern angeklagten Arabers beweisen konnte.

Vor dem Jerusalemer Militärgericht kämpfen derzeit weitere fünf Araber unter der Anklage des Waffenbesitzes und Waffengebrauches sowie der Erschießung eines britischen Sergeanten um ihr Leben. Auch hier wurde die Behauptung von Spähern aufgestellt. Unter ähnlichen Umständen verurteilte das Haifaer Gericht einen Araber aus dem Dorfe Kafir Rai zu sieben Jahren Zwangsarbeit. Schließlich soll im Laufe der Woche noch das Urteil des britischen Oberkommandierenden über zwei zum Tode verurteilte Araber fallen.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 5. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Tag verlief ruhig.

Der Tod an Englands Küste

Belgischer Küstendampfer an Englands Küste gesunken

Brüssel, 5. Febr. Wie in Ostende bekannt wird, ist der 700 Bruttoregistertonnen große belgische Küstendampfer „Eminent“ an der englischen Küste gesunken. Die eislöfliche Besatzung konnte gerettet werden. Das Schiff gehörte einer Antwerpener Reederei. Wie es heißt, soll das Schiff auf ein Riff gelaufen sein. Bei der „Eminent“ handelt es sich um den modernsten belgischen Küstendampfer.

Amsterdam, 5. Febr. Die holländische Petroleumgesellschaft „La Corona“, eine Tochtergesellschaft der „Shell“, teilt mit, daß sich in der Nacht zum Montag auf ihrem Motorantriebschiff „Cero-via“ eine Explosion, vermutlich durch eine englische Mine, ereignet habe. Dem Bericht des Kapitäns zufolge habe die Explosion recht großen Schaden angerichtet, doch habe das Schiff eine Fahrt fortsetzen können. Man der Besatzung sei niemand verletzt worden.

Britisches Minensuchboot gesunken

Deutsche Flugzeugangriffe beschädigten das englische Kriegsschiff Amsterdam, 6. Februar. Einer Reutersmeldung aus London zufolge ist dort amtlich bekanntgegeben worden, daß das britische Minensuchboot „Sphinx“ (875 BRT.), während es in einen Hafen eingeschleppt wurde, sank. 54 Besatzungsmitglieder wurden nach den bisherigen Angaben getötet oder sind ertrunken.

Das Schiff hatte eine Friedensbesatzung von 80 Mann. Es war erst im Jahre 1938 vom Stapel gelaufen und mit zwei 10,5-cm-Flakgeschützen sowie zwei Maschinengewehren bewaffnet. Wie Reuters zufällig mitteilt, war das britische Kriegsschiff bei den deutschen Flugzeugangriffen am Sonnabend beschädigt worden. Bei schwerem Wetter habe man jetzt versucht, die „Sphinx“ einzuschleppen. Beim Hafeneingang aber sei das Schlepptau gerissen und das Schiff selbst umgeschlagen. Unter den Getöteten befindet sich auch der Kapitän des Schiffes.

Wieder ein Schiffsverlust Norwegens

Oslo, 5. Februar. Wie das norwegische Telegramm-Büro mitteilt, liegen die Reste des Dampfer „Segovia“ (1387 BRT.) die Befürchtung, daß das Schiff mit der 22 Mann starken Besatzung und einem Passagier auf dem Wege von Portugal nach

Norwegen verloren gegangen ist. Die letzte Nachricht von der „Segovia“ stammt vom 20. Januar.

Auch ein schwedisches Schiff verschollen

Stockholm, 6. Februar. Wie das schwedische Nachrichtenbüro TT. meldet, liegen von dem in Göteborg beheimateten Dampfer „Andalusia“ (1375 BRT.), der am 17. Januar Bordeaux mit dem Ziel Göteborg verlassen hatte, keine Nachrichten vor. Man befürchtet, daß der Dampfer verloren ist.

Schwere Explosion in einer englischen Pulverfabrik

Amsterdam, 6. Februar. Erst jetzt ist bekannt geworden, daß sich am vergangenen Sonnabend in einer Pulverfabrik in der englischen Grafschaft Kent eine Explosion ereignet hat. Durch diese Explosion soll großer Schaden angerichtet worden sein. Die Explosion sei so heftig gewesen, daß man sie im Umkreis vieler Kilometer habe hören können.

Japanischer Angriff auf die bei Pingjang eingeschlossene chinesische Armee

Schanghai, 5. Februar. Die japanischen Truppen in Südhina eröffneten am Montagmorgen einen Angriff auf die vor zwei Tagen westlich Pingjangs in der Provinz Kwangsi eingeschlossene chinesische Armee, deren Stärke auf über 200 000 Mann beziffert wird. Unter den chinesischen Truppen sei Verwirrung ausgebrochen, die durch andauernde japanische Luftangriffe weiter gesteigert werde. In dem gebirgigen Gelände dürften sich noch heftige Kämpfe entwickeln.

Der Führer übermittelte dem Kaiser von Mandschukuo Geburtstagsgrüßwünsche

Berlin, 6. Februar. Der Führer hat Seiner Majestät, dem Kaiser von Mandschukuo, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

General Wengand in Ägypten

Kairo, 5. Febr. Nach der Zeitung „Al Mokatam“ ist General Wengand in Kairo eingetroffen, wo er sich drei Tage lang aufhalten will. Während seiner Anwesenheit sind Paraden und Befestigungen der Einrichtungen der englischen Armee in Ägypten vorgezogen.

Die enttäuschten Kriegsbrandstifter

Moskauer Blatt über die Grundlagen und Ziele der britischen Kriegspolitik

Moskau, 5. Febr. Die Moskauer Gebiets-Zeitung „Moskow, Sotschewik“ gibt in einem ausführlichen Artikel ihren Lesern einen Überblick über die Grundlagen und Ziele der britischen Kriegspolitik. Lange Zeit hindurch, so schreibt das Blatt, hat England gehofft, Deutschland und die Sowjetunion als die Hauptgegner seiner Weltbeherrschungspläne gegeneinander aufzuheben und zum Kriege treiben zu können. Je fühlbarer das Gewicht der Sowjetunion in der internationalen Politik wurde, und je mehr Deutschlands wirtschaftliche und militärische Kräfte wuchsen, desto größere Hoffnungen setzte England auf einen Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Getreu ihren alten Traditionen sah sich die britische Diplomatie einer lohnenden Aufgabe gegenüber: die härtesten Mächte des Kontinents sollten in einen Krieg gestürzt werden, um so den britischen Imperialismus gewinnen zu lassen. Stalin hatte jedoch schon im März vorigen Jahres diese Absichten Englands durchschaut. Deutschland hat ebenso die britischen Kriegspropagandateure enttäuscht, indem es sich nach der Münchener Konferenz nicht gegen die Sowjetunion aufbegehren ließ. Darauf hat die englische Politik das Steuer herumgeworfen und versucht, nunmehr die Sowjetunion in ihre Einkreisungsfrente gegen Deutschland einzubeziehen. So doch ist es Stalins Weltbild im Laufe der Verhandlungen nicht verborgen geblieben, daß England und Frankreich auch weiterhin in erster Linie den Konflikt zwischen Deutschland und der Sowjetunion wollten. So wurden mit dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes die Pläne der Kriegstreiber dann endgültig vereitelt, und aus dem Feldzug Deutschlands gegen Polen entwickelte sich nicht ein Zusammenstoß, sondern ein Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion.

Die Berechnungen der britischen Kriegspolitik sind also auf Sand gebaut gewesen. England, das von jeher alle seine Kriege von langer Hand und mit der gleichen Sachlichkeit wie

Rußland meldet erfolgreiche Luftangriffe

Moskau, 5. Febr. Nach dem Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 4. Februar ereignete sich an der Front nichts Wesentliches. Die sowjetische Luftwaffe habe erfolgreiche Luftangriffe auf militärische Ziele der Finnen durchgeführt.

Helsinki, 5. Febr. Die russischen Angriffe im Summa-Sektor auf der Kareliken Landenge dauerten, wie der finnische Heeresbericht vom 4. Februar mitteilt, am 3. Februar noch an und sollen unter starken russischen Verlusten abgewiesen worden sein. Ein weiterer russischer Angriff ostwärts des Ruolajärvi konnte von den Finnen ebenfalls aufgehalten werden. Die sowjetische Luftwaffe führte in der Nacht zum 3. Februar Luftangriffe auf Hangö (Hanko), Elenäs (Tammisaari) und Koiroika (Björkö) aus. Weitere Angriffe erfolgten in Südwestfinland, auf Kerava, Lovisa und Kotka in Südfinland und auf Seinäjoki und Kuopio in Mittelfinland. Neben Materialschäden sollen nach dem finnischen Heeresbericht 40 Personen getötet und etwa 50 verletzt worden sein. Auch auf der Kareliken Landenge fand eine lebhafteste Kampfaktivität statt und Wippari (Wibora) wurde mehrmals angegriffen.

Unabhängigkeit und Freiheit der Balkanstaaten mit den englisch-französischen Kriegsabsichten nicht vereinbar

Moskau, 6. Februar. Das Blatt der Roten Armee, die „Krasnaja Swesda“, veröffentlicht einen ausführlichen Artikel, der den Sowjetleser über die Probleme der Balkanpolitik informieren soll. Das Blatt schildert ausführlich die Bestrebungen der Westmächte, die Staaten der Balkan-Entente für ihre Kriegspläne auszunutzen. Die Westmächte hätten dabei ihre größten Hoffnungen auf die Türkei gesetzt, der die Aufgabe zugewiesen würde, Bulgarien und Ungarn zu einem Ausgleich mit den Ländern der Balkan-Entente zu bewegen.

Das „große Programm“ der englisch-französischen Diplomatie bestehe darin, die Länder der Balkan-Entente zu einem Eintritt in den Krieg gegen Deutschland zu veranlassen. Daneben gebe es auch ein „Minimalprogramm“, das darauf hinauslaufe, daß die Balkanstaaten ihre Neutralität den Plänen der Alliierten anpaßten, das heißt insbesondere sich der Wirtschaftsblockade Deutschlands durch eine Einschränkung ihres Handelsverkehrs mit Deutschland anschließen.

Jedoch die Balkanstaaten wüßten wohl, daß ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit den Absichten der englisch-französischen Kriegsbrandstifter nicht vereinbar seien. Die Interessen der Balkanvölker fordern vielmehr — so schließt das Militärblatt — die Vereinigung ihrer Kräfte zu einem wirklichen Kampf für den Frieden und gegen die englisch-französischen Pläne auf Erweiterung des Krieges.

ein beliebiges einträgliches Geschäft vorbereitet, hat sich rundschlüssig verrechnet. Die französische Armee ist jetzt antäglich hinter der Maginotlinie, während der Seerrieg für die Westmächte täglich neue Verluste bringt. Englands Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen hat sich bedeutend verschlechtert, und die Blockade gegen Deutschland kann als gescheitert bezeichnet werden, denn Deutschland wird durch die Blockade weder in der Ostsee noch auf dem Balkan noch im Zentral- und Südostraum in seinem Handel beschränkt. Es ist klar, daß die „wild gewordenen britischen Kriegsbrandstifter“ im gegenwärtigen Moment sich nicht die geringsten Hoffnungen machen können. Deshalb gehen jetzt ihre Bestrebungen auf Erweiterung des Krieges aus, um so Deutschland trotz alledem zu einem Zweifrontenkampf zu zwingen.

Die gegenwärtigen Ziele der britischen Kriegspolitik umschreibt das Blatt abschließend folgendermaßen: „England will jetzt den Krieg an der Maginotlinie einfrischen lassen und mit seiner Kriegsmarine und mit Hilfe der Handelsflotten eines neutralen Staatenbundes Deutschland mit der dürren Hand des Hungers an der Kehle zu packen. Schweden, Rumänen, Belgier, Griechen und Türken sollen Kanonenjutter liefern und Deutschland in die Kasse fallen. Jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß England dabei weder auf den Patriotismus seiner eigenen Bevölkerung noch auf die Kräfte seiner Kolonialreiche zählen kann. Indien, Australiens, die Südafrikanische Union, Ägypten usw. zeigen keine besondere Eile, sich am Kriege zu beteiligen. Die herrschenden Kreise Englands, die der Gefahr eines mächtigen Aufstrebens des nationalen Befreiungskampfes in diesen Ländern gegenübersehen, können es nicht einmal wagen, auf ihre Kolonien „selben direkten und unverhüllten Druck auszuüben, den sich Herr Churchill gegenüber den neutralen Staaten Europas erlaubt. Jedoch die breiten Massen der neutralen Länder begreifen das Wesen der englischen Politik, und mit jedem Tag wächst ihr Widerstand gegen Englands Versuche, sie in den imperialistischen Krieg hineinzustößen.“

Spendet für das WJW!



Worte gegen Laten

Londoner Funkjuden mochten die deutschen Luftwaffen-erfolge verreden

Amsterdam, 5. Febr. Die letzten großen Erfolge der deutschen Luftwaffe haben den englischen Lügenzentrale die Sprache verschlagen. Man hat in London geraume Zeit gebraucht, um überhaupt erst Worte zu finden. Was bis jetzt aber an "Berichten" vorliegt, ist nur ein hilfloses Gekrammel, ein wildes Durcheinander von Dementis und Eingeständnissen.

Zunächst wurden die konkreten deutschen Angaben einfach bestritten. Inzwischen bequimte Reuter sich immerhin zuzugeben, daß der 3877 BRT. große Dampfer "Kildale" von der Mannschaft verlassen worden sei, als deutsche Flugzeuge ihn angriffen, und daß 6 Mann der Besatzung beim Angriff getötet wurden, während 15 das Festland erreichten; daß der Dampfer "Harles" ebenfalls von der Mannschaft aufgegeben worden sei, die ein Fischdampfer dann in den Hafen schleppte, daß bei dem Angriff auf den Kohlendampfer "Newdale", eine Meile von der Küste entfernt, der Kapitän getötet und zwei Besatzungsmitglieder verwundet worden seien, daß der Fischdampfer "Rose of England" schwer beschädigt worden sei und der 3431 BRT. große Dampfer "Corland" noch einen rettenden Hafen hätte erreichen können.

Der Londoner Rundfunk geht in seinen Eingeständnissen noch etwas weiter und vertritt sich dabei in sein eigenes Lügengewebe. Noch am Sonntag morgen erklärte Radio London nämlich, es sei "nur ein kleines norwegisches Schiff" angegriffen worden. Jetzt gibt man "nach den bisher vorliegenden Nachrichten" immerhin zu, daß "etwa sieben" Schiffe angegriffen worden seien, und man nennt auch die einzelnen Dampfer, wobei sich ergibt, daß von dem Norweger, von dem man zuerst phantasierte, jetzt überhaupt keine Rede mehr ist. Radio London gesteht damit ein: Die "erste Meldung" war eine glatte Erfindung.

Aus dem Durcheinander ergeben sich jedenfalls schwere Verluste der Engländer. Trotzdem hat man immer noch die Stern, den deutschen Bericht als unwahr zu bezeichnen. Welch kläglicher Versuch, den Erfolg der deutschen Luftwaffe zu vertuschen! Welch Eingeständnis, daß die britischen Lügenmatadore aus Angst vor deutschen Fliegern völlig aus dem Häuschen geraten sind, so daß sie sich zwischen ihren eigenen "Dementis" nicht mehr zurechtfinden.

Französische Militärorgen

Der ehemalige Kriegsminister sieht Schwierigkeiten voraus

Brüssel, 5. Febr. Der ehemalige französische Kriegsminister Fabry unterstreicht im "Matin" die dringende Notwendigkeit, den Kadres des Heeres besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Fabry gibt zu, daß das englische Heer erst Ende 1940 oder Anfang 1941 das Aussehen haben werde, das die britische Regierung ihm zu geben beabsichtigt. Das französische Heer gehe langsam seiner vollkommenen Entwicklung entgegen, aber die Westmächte würden den Höchststand erst erreicht haben, wenn Deutschland seine Armeen zur höchsten Entwicklung gebracht habe. Die Schwierigkeiten beständen nicht so sehr in der Ausrüstung als in der Schaffung von Kadres, denn ein Heer sei immer nur so viel wert, wie die Kadres wert seien. Die oberste französische Heeresführung müsse deshalb dieser Frage gerade ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

Wachsen der Aufstandsbewegung in Indien

Moskau, 5. Febr. Wie die TASS aus London berichtet, ist die Aufstandsbewegung der einheimischen Bevölkerung in Westindien — vorliegenden Nachrichten aus Indien zufolge — ständig im Anwachsen begriffen. Die Aufständischen zeigen sich besonders aktiv im Bezirk von Kohata (Südlich von Peshawar), wo sie Telegraphenanlagen und Straßen zerstörten. Auch im östlichen Teil Westindians sind Unruhen ausgebrochen. Die Engländer haben die Polizeitruppen in den Grenzgebieten erheblich vergrößert.

Churchills neueste Milchmädchenrechnung

Amsterdam, 5. Febr. Die jüngsten Erfolge der deutschen Seefriedführung, die Versenkung von weiteren 14 bewaffneten Handelsdampfern und Vorporkenbooten durch die deutsche Luftwaffe und die hohe Bilanz von elf Tagen mit 145 000 BRT. versenkten Schiffsraumes haben in England einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Der erste Lügenlord der Admiralität hat ja erst vor wenigen Tagen an die britische Öffentlichkeit die Zustimmung gestellt, an einen englischen Gesamtverlust von nur 490 000 BRT. in sämtlichen vergangenen fünf Kriegsmonaten zu glauben, eine Behauptung, deren groteske Fälschlichkeit durch die deutsche Erfolgsgiffer besonders unterstrichen wird.

Zu dem Gesamtverlust von 145 000 BRT. in elf Tagen erklärt Mr. Churchill, 46 000 BRT. neutralen Schiffsraumes seien tatsächlich verloren gegangen. Britische Schiffe werden also, wenn man seinem neuerlichen "Dementi" Glauben schenken soll, von der deutschen Kriegsmarine und vor allem von den Minen, die vermutlich mit einer besonderen Apparatur zur Unterscheidung der Rationalitäten ausgerüstet sind, selbstamerweise fast völlig verschont. Nur sieben englische Schiffe, versichert Mr. Churchill mit frommem Augenwinkeln, seien verloren gegangen, und ihre Gesamttonnage mache wenig mehr als 18 000 BRT. aus.

Sieben Schiffe? Meint Mr. Churchill vielleicht die "Prothomas" (1057 BRT.) und die "Ferris" (1096 BRT.) die geheimnisvoll gestrandete "Kilpool" (4842 BRT.) oder die "Rancreef" (4450 BRT.), deren SOS-Rufe sogar vom Reutero Büro gemeldet wurden, die Landdampfer "Caroni Rider" (7807 BRT.), und "British Triumph" (8500 BRT.), oder die "Baltanglia" (1523 BRT.)? Sollte Mr. Churchill tatsächlich diese sieben englischen Schiffe, deren Verlust in der genannten Zeit von seiner eigenen Admiralität oder von neutraler Seite gemeldet wurde, im Auge haben, dann hat er sich allerdings leicht verrechnet; denn ihre Gesamttonnage beträgt rund 38 000 BRT., also allein mehr als das Doppelte der von ihm angegebenen Gesamtgiffer. Wie sind aber durchaus in der Lage, die gleiche Rechnung Heren Churchills noch mit anderen Namen aufzumachen. Ein altes großes Talent im Lügen hat Mr. Churchill also diesmal wirklich nicht entwidelt. Über mag man in London noch so dreißig leugnen: man kann wohl mit Lügen die Folgen der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe zu vertuschen versuchen, man kann aber nicht mit Lügen Schiffe wieder vom Meeresgrund heraufholen. Und das dürfte wohl das Entscheidende sein.

Der "Phönix"-Zusammenbruch vor Gericht 478 Millionen Schulden

Wien, 5. Febr. Vor einem Straßensatz des Landgerichts Wien hat am Montag die auf zwölf Tage anberaumte Verhandlung gegen den Direktor-Stellvertreter der Lebensversicherungs-gesellschaft "Phönix", Max Israel Breisner, und dem Oberbuchhalter Eduard Hanau, die des verbrecherischen Betruges angeklagt sind, begonnen.

Das unmittelbar nach dem Zusammenbruch der "Phönix" ausgearbeitete Gutachten bezieht die Verschuldung der "Phönix" mit der Riesensumme von 478 Millionen Schilling. Die Anklage wirft den Beschuldigten vor, daß sie vom Jahre 1929 bis zum Februar 1936 als leitende Beamte der damals schon fast überschuldeten Anstalt bewußt die Versicherungsnehmer über die wirkliche Leistungsfähigkeit der "Phönix" irreführte und hunderte tausende Kunden der Gefahr ausgesetzt haben, die zur Sicherung des Alters und für ihre Familien bestimmten Prämien einzubüßen. Um die fast ausstrebende nationalsozialistische Bewegung im Interesse des Wertverlustes zu bekämpfen, gab der "Phönix" mit vollen Händen "Subventionen" an "österreichische Verbände", wie Heimatschutz, Österrätische Sturmleuten, aus; das geschah im Sinne der Wünsche der Kapitulanten Dollfuß und Schuschnigg.

Kampf bis zur Vernichtung an Englands Ostküste

DKB ... 5. Febr. (BR.) Täglich größere Verluste der englischen Handelsflotte. Deutsche Flugzeuge versenkten neun bewaffnete Handelsdampfer, vier Vorporkenboote und ein Minenjuchboot. Nach zwei Ruhetagen — die Erfolge vom 29. und 30. Januar gestatten es — sind heute wieder unsere unermüdlichen Flieger zum Feindflug gestartet. In Schnee und Kälte waten schon in den frühesten Morgenstunden die Kameraden des Bodenpersonals dabei, die Flugzeuge fertig zu machen. Ein eisiger Wind segte über das noch in völliger Dunkelheit liegende Kollfeld, ließ die Finger klamm werden, fußt den Atem vor dem Munde gefrierend. Sorgfältig wurde hier ein Flugzeug losgerollt, dort ein Motor angehängt, bis er zum Warmlaufen ansprang und sich sein auspeitschendes Heulen in das beruhigende Gedrumm der schon länger laufenden Motoren mischte. Schweren Dienst machten die Soldaten leisten, um bis zum Start alle Flugzeuge klar zu machen. Hals- und Beinbruch hatten wir den Besatzungen gewünscht, als sie in die Flugzeuge kletterten und zum Feindflug starteten. Bis sie unseren Blicken entschwanden, hatten wir den Flugzeugen nachgeschaut und gewünscht, daß sie mit unseren Kameraden heil wiedertommen. Nun sind sie schon an der englischen Küste. Im Gruppengesichtstand liegen viele Funkprüche vor, aus denen bereits zu ersehen ist, daß der Erfolg des Einsatzes außergewöhnlich hoch ist. Jede Meldung berichtet in versenkten Handelsdampfern und Angriffen auf Geleitzüge oder Vorporkenschiffe.

Unsere Bomben räumen weiter unter der britischen Schiffsahrt auf und vergrößern immer mehr die Schiffsriedhöfe an der englischen Ostküste. Aber nicht alle Funkprüche bringen Freude. Eben erreichen uns SOS-Rufe eines unserer Flugzeuge. Fieberhaft versuchen unsere Funkler, mit ihm in Verbindung zu bleiben, bemühen sich, Näheres über die Beschädigung und den Standort zu erfahren. Bald wissen wir, daß ein Motor leht, das heißt nicht mehr regelmäßig läuft, und das beim Rückflug nicht an der englischen Küste. Dort können wir dem Flugzeug nicht helfen, können nur hoffen, daß es sich noch mit eigener Kraft weit bewegen kann. Das gelingt anscheinend, denn nach den Standortmeldungen nähert sich das Flugzeug immer mehr unserer Küste. Stunde um Stunde vergeht in danger Sorge um die Kameraden. Wir wissen, daß es tapferer Kerle sind, daß sie nicht so leicht die Ruhe verlieren und allen Grund haben müssen, wenn sie Notrufe senden.

Feengespäche gehen einander, Funkprüche werden in den Rether gesandt und alles wird aufgeboten, die Besatzung zu retten. Vänagst sind Flugboote unterwegs, um das Flugzeug zu suchen und sicher auf Land zu geleiten. Als uns der letzte Funkpruch der Maschine erreicht, befindet sie sich noch eine Stunde Flugweg von der deutschen Küste entfernt. Dann hören wir nichts mehr. Jede Verbindung ist unterbrochen. Haben sie es geschafft? Erst viele Stunden später werden wir von dieser quälenden Frage erlöst. Das Flugzeug ist irgendwo notgelandet, die Besatzung unverletzt.

Inzwischen sind andere Flugzeuge vom Feindflug zurückgekommen. Wenn die Kommandanten Gesichtsbericht erstatten, dann straffen sich die Körper, klingen die Stimmen klar und leht, nichts läßt vermuten, welchen Anstrengungen die Männer in den letzten Stunden ausgeht waren. Die Berichte aber versehen uns in das Kampfgeschehen des Tages. Ein Oberleutnant berichtet, wie er mit seinem Flugzeug drei Vorkreiser auf einen im Geleit fahrenden Handelsdampfer erzielte, die alle aufbauten vom Deck rissen und das Schiff zum Sinken brachten. Sechs englische Flugzeuge griffen seine Maschine kurz darauf an. Sie hatten sich durch die Kampfhandlungen undemert bis auf 50 Mtr. genähert, als sie erst entdeckt wurden. "Engländer, Feuer eröffnen!", schreit der Oberleutnant im letzten Augenblick dem Funkler durch das Bordtelefon zu. Als er den Engländern aus seinem Maschinengewehr Feuerzarde auf Feuerzarde entgegenschickt, geschah etwas Unfassliches: die sechs Flugzeuge nahmen den Kampf nicht an, sondern zogen es vor, sofort in die Wolken zu gehen, um damit dem deutschen Feuer zu entgehen. Als wir uns dann auf dem Rückflug befanden, berichtet der Oberleutnant weiter, schickten wir durch ein Wolkenloch noch einen Geleitzug, aber wir hatten keine Bomben mehr. Wie wir uns geäuert haben, daß wir nicht mehr angreifen konnten, kann ich gar nicht sagen.

Ein anderer Kommandant erzählt davon, wie er einen eilig der Küste zustrebenden Frachter mit einer Bombe traf, wie diese wieder vom Deck heruntersprang, aber wie er dennoch mit einem Vorkreiser auf den Bug des Schiff versenken konnte, obwohl seine Maschine von englischen Jagdflugzeugen angegriffen wurde. Zu einer Kampfhandlung kam es jedoch nicht, da sich auch hier die Flugzeuge in den Wolken verloren.

Gerade jetzt sah wieder ein heimtückisches Flugzeug über dem Flugplatz. Ehe es landet, zieht es noch einmal eine große Kurve und "wadelt" dann trübselig. Also hat auch diese Besatzung Erfolg gehabt. Noch auf dem Kollfeld frage ich sie nach ihren Erlebnissen. Ueber das ganze Gesicht strahlend erzählt mir ein Unteroffizier, daß sie trotz bestigen Abwehrfeuers ein Minenjuchboot angegriffen und durch Vorkreiser vernichtet haben. Kurz bevor sie das Schiff aus der Augen verloren, konnten sie

noch sehen, daß das Schiff durch eine Explosion in die Luft flog. Es ist inzwischen spät geworden. Ueber das Kollfeld bricht die Dunkelheit herein. Im Gruppengesichtstand sind die Erfolge zusammengestellt worden. 14 Schiffe verlor England an einem Tage durch deutsche Flugzeuge. Noch aber sind drei Flugzeuge nicht zurück, sie sind überfällig. Es besteht keine Verbindung mit ihnen, so sehr ich auch die Funkler bemühen. Sollten die tapferen Besatzungen nicht wieder kommen? Wo ich am späten Abend noch einmal ins Freie trete, sehe ich noch immer das Landungsfeuer auf dem Flugplatz blinken. Wir warten und hoffen auf die Rückkehr unserer Kameraden.

Der "Rote Löwe" beherrscht den Nordseeraum

Deutsche Bombenstaffeln gegen England — Sorgfältige Vorbereitungen an den Startplätzen

... 4. Febr. (BR.) Aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht: "Vor der schottischen Küste wurde von vier bewaffneten Handelsdampfern unvermutet das Feuer auf die deutschen Erkunder eröffnet. Bei der Abwehr dieses Angriffes wurden die Dampfer versenkt. Die eigenen Flugzeuge erlitten keine Verluste."

Wer diese wenigen Zeilen des Wehrmachtsberichtes liest, macht sich kaum Vorstellungen über die sorgfältige Arbeit, die geleistet werden muß, um den schon fast täglichen Einsatz deutscher Kampfflugzeuge gegen England zu ermöglichen. Wir haben mit dem Kampfstapel, die im oben wiedergegebenen Wehrmachtsbericht am 10. Januar und den darauf folgenden drei Tagen erzielten Erfolge als Augenzeugen miterlebt und darüber berichtet. Rund 25 000 Bruttoregistrertonnen englischen Schiffsraum versenkte diese Staffel in nur vier Tagen, ohne selbst dabei Verluste erlitten zu haben. Mit der Rückkehr der Flugzeuge vom Feindflug beginnen die Vorbereitungen für den neuen Einsatz. Eben jetzt eine Maschine nach der anderen auf dem Flugplatz auf und rollt über das weite Feld zur nächsten Tankstelle. Die schwarzen Gestalten der Flughafenbetriebskompanie stehen schon bereit, jedes Flugzeug in ihre Obhut zu nehmen. Während noch der Bordwart dem Oberwertmeister die an der Maschine notwendigen Ueberholungen meldet, wird diese bereits getankt, mit Bomben beladen und mit neuer Maschinengewehrmunition versehen. Wenn notwendig, ist Tag und Nacht das Personal an der Arbeit, um möglichst alle Flugzeuge für das nächste Unternehmen klarzumachen.

Im späten Nachmittag erhält unser Staffelführer, Hauptmann X., vom Korps den Einsatzbefehl für den nächsten Tag: Ausrückung der Nordsee zwischen den Längengraden 13 und den Breitengraden 57.

Für die erfolgreiche Durchführung der Ausrückung ist natürlich die Wetterlage von ausschlaggebender Bedeutung. Wie ist das Wetter im Operationsgebiet? Gefährdet es die Flugzeuge bei der Heimkehr? Diese Fragen beantwortet in einer Besprechung der "Wetterdokter" des O-Hafens.

Die Flugzeugbesatzungen schlafen noch, als das Bodenpersonal bereits die Motore zum Warmlaufen anwirft. Sie dröhnen und heulen nun über das noch im Dunkeln liegende Kollfeld und machen bald den letzten Schlüfer wach.

Dann ist Befehlsausgabe. Der Staffelführer erläutert den Besatzungen den Auftrag, weist ihnen die Ausrückungs- und Rückkehrabschnitte zu und gibt ihnen die Zeitpunkte der Rückkehr bekannt. Uhren werden verglichen, der "Wetterstroch" hat noch einmal das Wort, Sonderverpflegungen werden an die Besatzungen ausgegeben — und wieder starten die Flugzeuge zum Feindflug.

Zurück bleibt ein Offizier, er wechselt täglich. Warum? Weil keiner zurückbleiben möchte, alle wollen sie an den Feind, dem Engländer zeigen, daß ihn die Luftwaffe auch auf der Insel zu treffen weiß. Die Aufgabe dieses Offiziers ist es, ständig den Weg der einzelnen Flugzeuge zu verfolgen und mit ihnen in Verbindungen zu bleiben. In diese unterbrochen und leht das Flugzeug nicht zurück, dann kann dieser Offizier nach der letzten Meldung ungefähr den Standort der Maschine angeben. Er wird dann gegebenenfalls ein Flugführungsobjekt oder ein Wasserflugzeug mit der Suche des Flugzeuges beauftragt und sonstige Rettungsmaßnahmen für die in Gefahr getratene Maschine veranlassen. Eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Besonders bei Nacht. Dann ist es nämlich für die Flugzeuge, die oft zehn Stunden und mehr über der Nordsee geflogen sind und sich nach ihrem Land oder Uebersturm haben richten können, sehr schwer, den richtigen Weg zurückzufinden.

Wieder kehren die Flugzeuge zurück. Wir sind im Geschichtszimmer. Die Flugzeugkommandanten erstatten ihre Gesichtsberichte, die sogleich in die Schreibmaschine ausgenommen werden. Auch der "Wetterdokter" ist anwesend. Er läßt sich von den zurückkehrenden Besatzungen das Wetter erklären und kann dadurch die vorliegenden Wettermeldungen ergänzen und für den nächsten Einsatz genauere Angaben machen. So schließt sich bei ihm wieder der Ring.

Am anderen Tag aber beherrschen wieder die Kampfflugzeuge den Nordseeaum, leuchtet wieder weithin über die Nordsee der Rote Löwe im Gelchwaderwappen an jedem Flugzeug: Veltigung Ikonis — Fährte des Löwen! Hans A. Seidat.

Alarm in Velloy

Frankreich auf Jagd nach Fallschirmabspringern

RSR. Die Rundfunkwarnungen in Frankreich gegen Fallschirmabspringer haben in dem Dörfchen von 200 Einwohnern Velloy-en-Santerre, in der Nähe von Blois, ganz besondere Aufmerksamkeit gefunden. Landleute erblickten hier in den Nachmittagsstunden "verdächtige Gestalten in Uniform" und erreichten im Handumdrehen aus ihrem Alarm nicht nur die Ankunft ihres Gendarmen, sondern auch von 20 Mann der Sonderflugpolizei.

Alles folgte nun den angegebenen Spuren. Entdeckt wurde ein verdächtiges Auto mit dem seltsamen Inhalt von rund 20 totegebliebenen Kaninchen. Schließlich sah man die Fallschirmabspringer im Gelände. Bei Anruf blieb der eine stehen und wies sich als Besitzer eines Frettchens aus, mit dem er sich auf dem Jagdgrund seines Bekannten befinde. Dieser suchte sich bei dem Anruf in Sicherheit zu bringen und stellte seinen Fluchtversuch erst ein, als Revolverkugeln auf ihn abgegeben wurden. In seiner Angst legte er gleich ein volles Geständnis ab und entpuppte sich als — polizeibekannter Wildhieb, der den anderen widerrechtlich zum Jagen eingeladen hatte, obwohl er gar keine Jagdberechtigung besaß.



Es wurde den beiden sehr übelgenommen, daß sie keine Fallschirmabpranger waren; denn Kaninchenjäger sind in jener Gegend gar nicht selten; Fallschirmabpranger hat man aber dort noch niemals zu sehen bekommen. Nun luchen sie die nächsten.

Natürlich nicht aus Furcht. Nur aus Freude und Passion. Herr Dalabier hat ihnen diese fröhlichen Spiele gelehrt.

Mehr erzeugen!

Württembergs Landvolk in der Kriegserzeugungsschlacht

Stuttgart, 5. Febr. Der letzte Krieg führt uns allen — Bauern wie Städtern — täglich aufs neue vor Augen, wie richtig für unsere Volksernährung und wie notwendig für unsere Landesverteidigung es war, daß der Reichsbauernführer 1934 das Landvolk zur Erzeugungsschlacht aufrief. In jedem Jahre sind seither unsere Bauern und Landwirte diesem Ruf gefolgt und haben trotz Arbeitskräftemangels Leistungen herbeigeholt, durch die Englands Blodadeabsichten eigentlich schon längst vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zunichte gemacht waren.

Diese Leistungen gibt es jetzt im Kriege zu sichern oder gar noch zu steigern. Welche Möglichkeiten hierzu in unserem Gau vorhanden sind, erfahren wir bei einer Unterredung mit dem Landeshauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Württemberg, Kohler, der uns die für die württembergische Landwirtschaft auf den einzelnen Erzeugungsgebieten sich ergebenden Aufgaben aufzählte. Die bisherigen Erfolge der Erzeugungsschlacht im Gau Württemberg sind unbestreitbar ganz gewaltig. Dank der Mobilisierung des Willens und der Einsatzbereitschaft unseres Landvolkes haben wir heute landau landab, ja selbst auf der Alb, ganz andere Ernten als früher.

Auf welchen Gebieten läßt sich nun der Hebel ansetzen, um noch mehr aus der heimlichen Scholle herauszuholen? Da ist zunächst der Hackfruchtbau. Hackfrüchte, insbesondere Kartoffeln und Rüben, spielen für die menschliche Ernährung wie für die Viehhaltung eine große Rolle. Sie erbringen je Flächeneinheit mengen- und nährwertmäßig weitaus die höchsten Erträge und verfehen außerdem die Ackerböden in einem hervorragenden Gärzustand. Wir streben daher in Württemberg eine Erweiterung des Hackfruchtbaues an, wo es immer möglich ist. Das seg. Vielfachgerät, mit dem das Auslegen, Hacken und Häufeln der Kartoffeln besorgt werden kann, tut hier gute Dienste bei großer Arbeitersparnis. Im Getreidebau ist eine Ausweitung der Anbaufläche nicht nötig, ja es könnte sogar noch eine gewisse Fläche für andere Kulturarten abgegeben werden, denn unsere Getreideerzeugung läßt sich bei besserer Düngung und einer Einschränkung des ertragschwachen Dinkelandaues zu punkten des Weizens selbst auf verringerte Fläche mühelos halten oder sogar noch ausdehnen. Im Obstbau ist allgemein noch sehr viel zu machen durch Düngung, Schädlingsbekämpfung, Aussichten und bessere Pflege. Man kann durch diese Maßnahmen tatsächlich die Natur bis zu einem gewissen Grade zu guten Durchschnittsernten zwingen. Die Ertragsreserven sind in unserem Gau mit der härtesten Obstbaumdecke noch außerordentlich groß. Der Gemüsekrautbau läßt sich in Württemberg viel leicht durch einen stärkeren selbstmäßigen Anbau von Salat und Spinat, durch Doppel- und Zwischenkultur und durch den verstärkten Anbau von Wurzelgewächsen noch leistungsfähiger gestalten. Dem Delpflanzenanbau muß ebenfalls Beachtung geschenkt werden. An Raps werden heuer in Württemberg erstmalig 6000 Hektar gebaut. Daneben kommen Moha und Nüßchen in Frage. Der Futterpflanzenanbau wird durch den in diesem Jahre erstmalig erfolgenden Gemeinschafts- anbau von Flachs einen wesentlichen Vortrieb erhalten. Der Honkanbau spielt, da er nur in Moorgegenden Erfolg bringt, bei uns eine geringere Rolle. Bei all diesen Dingen sind die Düngungsmassnahmen mit ausschlaggebend. Grundsatz muß sein, daß keine Fläche ungedüngt bleiben darf. Beschränkungen in der künstlichen Düngung dürfen nicht eintreten. Die Steigerung des Verbrauchs an künstlichen Düngemitteln betrug übrigens in den Jahren 1934 bis 1938 insgesamt rund 100 v. H.

Ein wichtiges Kapitel ist unsere Viehhaltung und im Zusammenhang damit die Erweiterung der wirtschaftseligenen Futtergrundlage für jeden einzelnen Betrieb. Die Leistungen unserer Rinderbestände haben sich erhöht, und zwar ohne das frühere ausländische Kraftfutter, was durch bessere Grünlandbewirtschaftung, Einrichtung von Gärfutterbehältern — seit 1934 wurden in Württemberg 12 000 solcher Anlagen erstellt — und überhaupt die bessere Futtermittel möglich war. Der Leistungssteigerung hat sich auch der Milchleistungsfaktor. Die Milchleistungskontrolle hat im ganzen Land einen günstigen Einfluß auf die Milchleistungssteigerung ausgeübt. Die Kontrolle wird während des Krieges nicht eingeseht, sondern möglichst noch erweitert. Wir sind damit in Württemberg weit voran, denn während im Reich erst von fünf Kühen an eine Kontrollpflicht besteht, ist bei uns die untere Grenze bei drei Kühen, und es ist zu erwarten, daß die Grenze auf zwei Kühe heruntergesetzt wird.

An der Schweinehaltung hat sich die Einführung der Kartoffelgärfrüchtbehalter sehr segensreich ausgewirkt, insbesondere für die überlastete Bäuerin, der ja in den meisten Fällen die Sorge für die Schweine obliegt. Wir können z. B. in Württemberg geradezu von einem Höchststand an Schweinen sprechen. Die Schweinehaltung kann verschiedentlich noch verbessert und rationeller gestaltet werden, zumal ihre Bedeutung für den Betrieb sehr wesentlich ist.

Ein umfangreiches Tätigkeitsfeld ergibt sich auch für den Pflanzenbau. In jeder Ortsbauernschaft in Württemberg ist ein Pflanzenbauwart aufgestellt, der für die Maßnahmen des Pflanzenbaues zu sorgen hat. In nächster Zeit werden für diese Pflanzenbauwarte rund 70 Schulungsstagen durchgeführt. Die weitere Intensivierung der Betriebe muß unter allen Umständen durchgeführt werden, und zwar muß nebenher noch eine Arbeitsvereinfachung durch weitgehende Mechanisierung und Rationalisierung erzielt werden mit dem Ziel der arbeitsmäßigen Entlastung. Gerade hier ist noch ungeheuer viel zu erreichen. Schließlich ist noch die Tätigkeit der Wirtschaftsberatung zu erwähnen, die den Bauern und Landwirten immer mehr zu überlegtem Wirtschaften zu erziehen hat und auch von dieser Seite her zu einem nicht geringen Teil zu einer Leistungssteigerung beitragen wird.

W. H.

Wetlere Erdstöße in Nordschweden. In Nordschweden wurden am Sonntag drei lebhafte Erdstöße beobachtet. In vielen Orten kitzelten die Fensterscheiben. Man führt die Erscheinung auf die ständig zu beobachtende Landerhöhung Skandinavien zurück.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Februar 1940.

Ämtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Den Hauptmann der Schutzpolizei Schulte beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Major der Schutzpolizei, den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Haas beim Statistischen Landesamt zum Regierungsrat, den Polizeiobermeister S 811 zum Oberleutnant der Schutzpolizei.

Aus dem Schußdienst: Ernannt zu Gewerbeleitern die apl. Gewerbelehrer Gustav Kehm in Sigmaringen, Arthur Raucher in Crailsheim, Emil Mündinger in Stuttgart, August Schäfer in Stuttgart; zum Handelslehrer den apl. Handelslehrer Karl Kübler in Tuttlingen.

Aus dem Justizdienst: Den Gerichtsoffizier Gustav Baumann in Stuttgart zum Staatsanwalt bei dem Landgericht Kornwestheim ernannt.

Ernannt: Den Regierungsoberinspektor Albert Wills beim Landesarbeitsamt Südwestdeutschland in Stuttgart zum Regierungsamtmann.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt: Zu Obersteuerinspektoren: die Steuerinspektoren Aligswert, Stuttgart-Süd, Schwarz, Sigmaringen, Walter, Stuttgart-Nord; veretzt: Steueramtmann Schweitzer, Rottweil als Vorsteher an das Finanzamt Altensteig.

Kirchliches: Die Stadtpfarrei an der Katharinenkirche in Schw. Hall dem Stadtpfarrer Schöel in Heidenheim und die Pfarrei Wendlingen, Del. Körtlingen, dem Pfarrer Weinberg in Eberbrunn, Del. Bradenheim, die 2. Stadtpfarrei an der Friedenskirche in Heilbronn dem Pfarrer Dr. Dietrich in Malsfeld, Del. Weinsberg, die Pfarrei Schönbrunn, Del. Sulz, dem Pfarrverweser Hans Hermann Matthaei in Schönbrunn, Del. Sulz, übertragen; Pfarrei Kump in Blyfeld, Del. Weinsberg, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Raffes Schuhwerk langsam trocknen

Mancher Antrag auf einen Bezugsschein für Schuhe würde kaum nötig sein, wenn unsere Schuhe weniger kümmerlich behandelt würden. Wir haben nicht jeden Abend, wie es eigentlich sein sollte, die Schuhe auf einen Keil gespannt. Oder, wenn wir keine Spanner hatten, haben wir uns nicht die Mühe gemacht, die Schuhe sorgfältig mit Zeitungspapier auszukleppen, damit das Leder wieder kraß wurde. Kommen wir aus dem Regen oder Tauwetter nach Hause, so glauben wir, unseren Schuhen eine Wohltat zu erwirken, wenn wir sie ganz dicht an den geheizten Ofen stellen, übrigens das Schlimmste, was man einem Schuh antun kann. Raffes Schuhwerk muß langsam trocknen, bevor man sie längere Zeit stehen läßt, in einem nicht allzu heißen Raum oder noch besser an der Luft, und dann ganz sorgfältig mit Zeitungspapier ausgeklebt werden. Auf keinen Fall Schuhschne auf nassem Leder bringen! Die Schuhe müssen erst wieder ganz trocken sein.

Keine Sonntagsrückfahrkarten nach Tübingen mehr. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat die Genehmigung zur Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten von Altensteig nach Tübingen mit sofortiger Wirkung zurückgezogen, weil der Verkehr mit der Ausgabe dieser Karten selbst unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse den erwarteten Erfolg nicht gebracht hat.

Egenhausen, 5. Februar. (Familienabend.) Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Gesangsverein „Liedertanz“ im Gasthaus zum „Nähen“ einen Familienabend. Unter Leitung des Dirigenten Hauptlehrer H y n e l begrüßten die Sänger die Anwesenden mit dem deutschen Sängergesang. In der darauf folgenden Ansprache des Vorstandes Fritz W o l f gedachte dieser besonders der Sänger, die fern der Heimat ihre Pflicht für Volk und Vaterland erfüllen und hier die anwesenden Soldaten herzlich willkommen. Ferner widmete er dem deutschen Lied warme Worte und führte aus, daß die Verbundenheit aller Deutschen durch das deutsche Lied zum Ausdruck komme. Die Vortragsfolge brachte ernste Männerchöre und Volkslieder, sowie Gesangs solo und ergreifende ferndeutsche Gedichte des im Weltkrieg gefallenen Dichters Walter Fleg. Alle Darbietungen wurden durch reichen Beifall belohnt. Sehr dankbar wurden auch die nach Schluß des offiziellen Teils gebotenen weiteren Couplets aufgenommen. Ein gemütliches Tänzchen beendete den wohl gelungenen Familienabend.

Ebershardt, 5. Februar. (Ein Meß- und Viehhaltungskurs.) Trotz schwerer Zeit und Mangel an Arbeitskräften konnte in der vergangenen Woche vom 29. Januar bis 3. Februar in der Gemeinde Ebershardt ein Meß- und Viehhaltungskurs mit der teilnehmenden Zahl von 19 Kursteilnehmern abgehalten werden. Bei diesem Kurs kam es wieder klar und deutlich zum Ausdruck, wie notwendig es ist, daß das richtige Melken nicht von leichter Seite angefaßt werden darf. Es ist eine der schwersten Arbeiten, die in der Landwirtschaft täglich zu verrichten sind und leider die Bäuerin zum größten Teil versehen muß. Ja durch jagdgemähes Melken werden viele Entzündungen verursacht, ebenfalls werden Milchwengen und Fettgehalt um einen guten Teil gesteigert. Die Melklehrer Fink und Kontrollassistent Stedda haben es verstanden, den Kursteilnehmern das Allgäuer Melkverfahren gut einzulernen. Fernerhin kamen am Mittwoch und Freitag noch zwei öffentliche Vortragsabende dazu, welche von den Einwohnern sehr gut besucht wurden. Am ersten Abend führte Oekonomierat H a r t - K a g o l d verschiedene Lichtbilder über reinliche Milchgewinnung vor. Anschließend folgte ein Vortrag von Oekonomierat H a r t über das Thema „Was machen wir mit unseren Herbstsaaten in diesem Frühjahr“. Es ist nicht leicht, nach einem solch schlechten Herbst die Saaten so zu behandeln, daß nicht zu befürchten ist, eine Mißernte zu bekommen. Am zweiten Vortragsabend sprach Melklehrer Fink über Entzündungen und Auswurf der Kühe. Hauptächlich wurde dabei erwähnt, daß nach einer Kalbung nicht gleich die Kuh gemolken werden darf und die erste Milch der Mutter verkauft wird. Die erste Milch, auch Kolostralmilch genannt, muß das Kalb erhalten. Das erstmalige Melken nach dem Kalben sollte erst nach Abgang der Nachgeburt, also nach sechs bis sieben Stunden erfolgen. Anschließend hielt Leistungsinspektor G e l e r einen kleinen Vortrag über Zweck und Ziel der Milchleistungsprüfungen, ebenso über die Deubereitung. Er führte unter anderem aus, wie notwendig es sei Trockengerüste, also Heizen zu machen und ein-

mal zu versuchen, das Heu auf Heizen zu bringen. Auf diesem Wege wird ein besseres Heu mit weniger Arbeitsaufwand erzielt. Nach diesen Ausführungen ging es nun zu dem gemühtlichen Teil über. Nach einigen gemeinsam gesungenen Volksliedern und einem Tänzchen kamen verschiedene sehr gut vorgetragene Gedichte von Melklehrer Fink und Kontrollassistent Stedda zum Vortrag. Bürgermeister Weill dankte für das gute Gelingen des Kurses und brachte weiter zum Ausdruck, wenn möglich im kommenden Jahr wieder einen Meß- und Viehhaltungskurs in Ebershardt abzuhalten. Es würden sich bestimmt wieder genügend Kursteilnehmer melden.

Stuttgart, 5. Febr. (Bergehlichkeit in Zahlen.) Die Tätigkeitsberichte der Wach- und Schließgesellschaften sind immer wieder Spiegel menschlicher Bergehlichkeit. So wurden nach dem Bericht des Nachwach- und Schließdienstes Stuttgart von dessen Beamten im Jahr 1939 über 21 000mal nachts Tore und Türen offen angetroffen, 1927 Beschränkungen offen vorgefunden, 1687mal waren Schlüssel stecken geblieben, 4347mal Erdgeschloßöffner offen gelassen worden und 4489mal war vergessen worden, ... auszuhalten. In 19 Fällen standen Kassenschränke offen und in 10 Fällen konnten Brandausbrüche verhindert werden.

Ofterdingen Kr. Tübingen, 4. Febr. (Schafe totgefahren.) Als hier ein achtjähriger Junge Schafe auf der Straße trieb, fuhr ein Auto in die kleine Herde hinein. Der Schafe mußten sofort notgeschlachtet werden. Der Junge kam mit leichten Verletzungen davon.

Ludwigsburg, 5. Febr. (Zum Oberbannführer befördert.) Mit Wirkung vom 30. Januar 1940 ist der bisherige Führer des Bannes 180 „Hohenasperg“ Ludwigsburg, Toni Mühlbauer, zum Oberbannführer befördert worden. Gleichzeitig wurde ihm die Führung des Hauptbannes I übertragen, der die Banne 121 Heilbronn, 180 Ludwigsburg, 365 Eßlingen, 364 Waiblingen, 427 Leonberg, 428 Mühlacker, 436 Körtlingen und 440 Badnang umfaßt.

Leonberg, 5. Febr. (Große Pläne.) Der Gesamthaushaltplan der Stadt Leonberg mit Eßlingen ist in Einnahmen und Ausgaben mit je 800 000 RM. ausgeglichen. Der außerordentliche Haushaltplan weist in Einnahmen und Ausgaben je 105 100 RM. aus. Die geplante Kläranlage soll aus Mitteln des außerordentlichen Haushalts erstellt werden. Damit nach Kriegsende sofort mit dem Bau eines Schulhauses, eines H.A.-Heims, einer Stadthalle und verschiedener sonstiger Bauten begonnen werden kann, ist der zunächst unterbrochene Wettbewerb wieder in Gang gesetzt und der Einigungsstermin auf 3. März 1940 festgelegt worden.

Sulz a. N., 5. Febr. (Verunglückt.) Beim Holzsägen in den Sulzer Waldungen wurde einem Holzhauer durch eine fallende Tanne der Oberarm zerrinnert. Die Verletzung war so schwer, daß der Arm amputiert werden mußte.

Plochingen, 5. Febr. (Taufe eines Segelflugzeuges.) Unter zahlreicher Beteiligung fand in der neuen Gemeindehalle die Taufe eines Segelflugzeuges statt. Der selbst. Sturmführer Schwarztopf gab einen kurzen Ueberblick über die bis jetzt geleistete Arbeit des NSFK-Fliegertrupps Plochingen. Dabei gedachte er jener Männer, die sich um den Segelflug in Plochingen schon früher große Verdienste erworben. Fabrikant Hans Otto, der Stifter des neuen Segelflugzeuges, führte aus, daß er auch diese dritte von ihm gestiftete Maschine unteren Segelfliegern im Gedenken an seinen Vater taufe und übergebe. Nach dem Taufakt dankte der Führer des Arbeitsstabes der Gruppe 15 für die Stiftung und versicherte, daß auch diese neue Maschine im Sinne des Stifters zur weiteren Heranbildung der deutschen Fliegerjugend Verwendung finden werde. Hierauf marschierten die Formationen geschlossen zu der neuen Fliegerwerkstatt, die von Bürgermeister Hühler dem Führer des Arbeitsstabes der Gruppe 15 übergeben wurde.

Zellbach Kr. Waiblingen, 5. Febr. (Dachstuhlbrand.) Am Sonntag früh brach in einem Hause der hinteren Straße im Dachstuhl ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete. Die Feuerwehr hatte Mühe, ein Uebergreifen der Flammen auf eine angrenzende Scheune zu verhindern. Der Brand, der einen Schaden von rund 7000 RM. verursachte, ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Heilbronn a. N., 5. Febr. (Im Redar ertrunken.) Ein 52 Jahre alter Mann aus Heilbronn versuchte am Sonntag mittag, den Redar bei der Gottlieb-Daimler-Straße zu überqueren. Der Leichtsinngige mußte das Wagnis mit dem Leben bezahlen. Ungefähr 30 Mr. vom Ufer entfernt brach er ein und konnte nicht mehr gerettet werden. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Niebernau Kr. Tübingen, 5. Febr. (Kind tödlich verunglückt.) Zwei Jungen im Alter von 5 und 6 Jahren gerieten am Samstag nachmittag, als sie sich mit Kobeln vergnügten, mit ihrem Schlitten auf die Hauptstraße Kottenburg-Obernau. Sie stießen dabei mit solcher Festigkeit gegen einen in diesem Augenblick daher kommenden Lastwagen, daß sie schwer verletzt wurden. Die Kinder wurden sofort nach der Chirurgischen Klinik in Tübingen geschickt, doch schon unterwegs erlag ein Junge seinen Verletzungen.

Lustnau, 5. Febr. (Auch im Tod vereint.) Am Freitag nachmittag schloß die 71 Jahre alte Ehefrau des früheren Straßenwarts Friedrich Märkle nach langem Krankenlager die Augen für immer. Ihr folgte am Samstag vormittag der 73 Jahre alte Lebensgefährte, den eine schwere Krankheit auf das Sterbebett geworden hatte.

Waldsee, 5. Febr. (Berstürzte durch Feuer zerstört.) In einer der letzten Nächte brach in einer Schreinerwerkstätte in der Bahnhofstraße Feuer aus, das in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Der Schaden ist beträchtlich, da auch die Inneneinrichtung und die Maschinen zerstört wurden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligte sich zum ersten Mal die Jungmannschaft der Feuerwehr, die sich aus Hitlerjungen zusammensetzt. Die Jungen haben sich gut bewährt.

Neuhäusern, Kr. Tuttlingen, 4. Febr. (Ein Wildschwein.) Nachdem in letzter Zeit verschiedentlich Wildschweine hier geschossen wurden, ist es am Donnerstag dem hiesigen Jäger Christian Storz gelungen, ein solches Vorkorn zur Strecke zu bringen.

Karlsruhe, 5. Febr. (Freisprechendes Urteil aufgehoben.) Der Reichsgerichtsdienst des DRK, meldet: Der am 27. Juni 1901 in Paris unehelich geborene Wilhelm Schm., dessen im Jahre 1927 geschlossene Ehe zwölf Jahre später wieder geschieden worden war, bejahte Ostern v. J. eine bekannte Familie in Karlsruhe. Dort lernte er eine Jüdin, ebenfalls ein unehelich geborenes Kind, kennen und trat zu ihr in intime Beziehungen. Das Landgericht Karlsruhe, das sich am 19. Oktober v. J. mit dieser Sache zu befassen hatte, sprach den Angeklagten Schm. von der Anklage der Raffenschande frei, da sich seine deutschblütige Abstammung nicht mit bestimmter Wahrscheinlichkeit habe feststellen lassen. In Übereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts hat jetzt der erkennende I. Strafsenat des Reichsgerichts das angefochtene Urteil aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz angeordnet.

Randern, 5. Febr. Hier hat die älteste Einwohnerin von Randern, Frau Maria Barbara Döbelin, Witwe, am Donnerstag ihren 85. Geburtstag feiern können. Trotz ihres hohen Alters ist die Jubilarin noch sehr rüstig.

Hein, 5. Febr. (Schwer verunglückt.) Auf bisher ungeklärte Weise wurde außerhalb des Bahnhofs Heine ein Mann vom Zug angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Kork bei Rehl, 5. Febr. Auf der Verkehrsstraße zwischen Odelshofen und Willstätt ereignete sich am Samstag vormittag ein großes Verkehrsunfall. Ein von Willstätt kommender Motorradfahrer mit Beiwagen fuhr auf einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenkraftwagen mit solcher Wucht, daß durch den Anprall auf den Kühler des Personenkraftwagens der Beifahrer auf der Stelle getötet wurde. Während der Motorradfahrer und der Fahrer des Personenkraftwagens erhebliche Verletzungen davontrugen, so daß ihre Ueberlieferung ins Krankenhaus notwendig wurde. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Neuer Stabsleiter der Landesgruppe Württemberg-Baden im Reichsluftschutzbund

Stuttgart, 5. Febr. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, hat mit Wirkung vom 1. Februar 1940 den Oberstabsluftschutzhelfer Kleeberg zum Stabsleiter der Landesgruppe Württemberg-Baden (Sitz Stuttgart) ernannt. Oberstabsluftschutzhelfer Kleeberg war schon vor Jahren im Stab der Landesgruppe Württemberg-Baden tätig und ist deshalb mit den Verhältnissen seines neuen Aufgabengebietes durchaus vertraut.

Schwäbischer Dichterpreis 1940 des württ. Kultministers

Die Bedingungen für eine Teilnahme am Schwäbischen Dichterpreis 1940 sind die folgenden:

Bewerbungsberichtig sind in Württemberg geborene oder anässige Dichter und Dichterinnen mit ihren Werken (Romane, Novellen, Erzählungen, Dramatische Werke, Gedichte u. a.), die in der Zeit vom 1. Juli 1939 bis 30. Juni 1940 erschienen sind oder erscheinen. Als erschienen gelten Werke, die in Buchform veröffentlicht sind, dramatische Werke auch dann, wenn sie bis 30. Juni 1940 aufgeführt worden sind. Werke, die vor dem 1. Juli 1939 veröffentlicht worden sind, können nicht berücksichtigt werden.

Bei der Einsendung der Werke genügt Vorlage in Maschinenschrift; bis spätestens 30. Juni 1940 müssen sie jedoch erschienen sein. Der letzte Zeitpunkt für die Einsendung ist der 30. Juni 1940. Die Werke sind in zwei Exemplaren beim Württ. Kultministerium, Stuttgart-R., Koenigsstr. 14, einzureichen.

Ein Werk, das bereits anderweitig ausgezeichnet ist, wird nicht zugelassen. Die Entscheidung über die Preisverteilung trifft der Kultminister nach Anhörung eines Preisgerichts. Der Preis beträgt 3000 RM. Er wird wie bisher am Geburtstag unseres größten schwäbischen Dichters, Friedrich Schiller, dem 10. November 1940, verliehen.

Reichsberufswettkampf 1940 im Gau Württemberg-Hohenjollern

Stuttgart, 5. Febr. Der Reichsberufswettkampf wird, wie wir erfahren, auch in diesem Jahre durchgeführt, allerdings mit der Veränderung, daß besser nur die RWR-Sieger aus den Jahren 1938 und 1939 daran teilnehmen. Im Gau Württemberg-Hohenjollern werden insgesamt 3895 RWR-Sieger aus den beiden vorangegangenen Jahren zu den Kreiswettkämpfen am 26. Februar antreten. Der Gauwettkampf steigt am 16. und 17. März, und diejenigen, die aus ihm als Sieger hervorgehen, werden zum Reichswettkampf fahren, der in diesem Jahre in den Tagen vom 26. bis 29. April in Leipzig stattfindet.

Aus dem Gerichtssaal

Gemeingefährlicher Heiratschwindler verurteilt

Stuttgart, 5. Febr. Der 38jährige, in Eplingen wohnhafte, geschiedene Richard Neumann aus Crailsheim wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Neumann, der u. a. wegen Stragentraubs und räuberischer Erpressung vorbestraft ist und mehr als sechs Jahre Zuchthaus hinter sich hat, betrog im August v. J. eine Hausangestellte unter Heiratsversprechen und der Lüge von einem Bauparvertrag, durch den er in kürzester Zeit in den Besitz eines Eigenheims gelangen werde, um 3000 RM. Darlehen und verbuchte dann die ganze Summe in wenigen Wochen in Kaffeehäusern und anderen Vergnügungsorten. Genau den gleichen Schwindel trieb er kurz darauf einer Köchin auf, die ihrem „Bräutigam“ 4000 RM. aushändigte, die er ohne ihr Wissen als Ablösung für ein uneheliches Kind zu verwenden gedachte. Seiner unmittelbar darauf erfolgten Festnahme wegen des ersten Betrugs hatte es das Mädchen zu verdanken, daß die 4000 RM. ihr wieder zurückgestellt werden konnten. Da das dem Angeklagten anscheinend völlig übliche Mädchen jedoch erklärte, sich nach wie vor als seine Braut zu betrachten und seinen Strafantrag gegen ihn stellen zu wollen, mußte die Anklage wegen Betrugs in diesem Fall ausbleiben. Dafür wurde in den anderen Punkten das Strafmaß so gewählt, daß der Angeklagte kaum einen Vorteil aus der Unbekehrtheit seiner Braut gezogen haben dürfte.

Bauernhauseinbrecher wandert ins Zuchthaus

Stuttgart, 4. Febr. Statt sich einen Dienst zu suchen, trieb sich der 28 Jahre alte, aus der Gegend von Winterbach im Remstal gebürtige Ludwig Friedrich Schanz nach Kriegsausbruch zwei Monate lang saulezend in der Gegend herum und lebte ausschließlich von Einbruchsdiebstählen bei Verwandten und in Bauernhäusern, in denen er früher als Dienstmacht beschäftigt war. In Rücksicht auf die Bursche einem Landwirt einen Anzug, im übrigen erwarbete er bei seinen Einbrüchen nur Lebensmittel und Zigaretten. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Mißbrauchtes Vertrauen

Karlsruhe, 5. Febr. Unter der Anklage wegen fortgesetzter Untreue hatte sich vor der 2. Karlsruher Strafkammer der 42jährige verheiratete Ernst Behre aus Baden-Baden zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, er habe als Ge-

wartsführer einer Kohlenhandlung in Baden-Baden vom Januar 1932 bis April 1938 laufende Gelder im Gesamtbetrag von 3571 RM. an sich genommen. Die mehrstündige Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und 2500 RM. Geldstrafe (erlahweise 15 Tagen Gefängnis).

Zuchthaus für gefährlichen Schwindler

Konstanz, 5. Febr. Der 45jährige aus Reichenheim gebürtige Julius Zürcher wurde von der Großen Strafkammer Konstanz wegen Betruges in zehn Fällen zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Zürcher, 1934 bereits mit 16 000 Mark verschuldet, so daß die zahlreichen Gläubiger nur durch ein Sanierungsverfahren befriedigt werden konnten, erschwindelte sich bis Anfang 1939 einen Gesamtbetrag von rund 27 000 Mark. Unter den Geschädigten befinden sich fünf verwitwete Frauen in Karlsruhe, Freiburg, Breisach, Staußen (Kirchhofen), sowie frühere Untergebene des Angeklagten und Privatpersonen in Pfaffenloren. Die Frauen lernte er meist durch Zeitungsanzeigen kennen, da er immer wieder „Haushaltshilfen“ suchte. Er versprach ihnen dann die Heirat für den erwarteten Fall, daß seine kranke Frau stirbt. In allen Fällen kam es zu ehedreherischen Beziehungen, in deren Verlauf er von den Witwen Darlehen verlangte, die ihm auch in Einzelfällen zwischen 1700 und 13 000 Mark gegeben wurden. Einen Teil des erschwindelten Geldes verschleuderte er bei seinen häufigen Besuchen einer Spielbank. Er übereignete auch sein Gehalt, obwohl es bis zur zulässigen Grenze bereits auf 15 Jahre verpfändet war. Nach seinen Betrugserien in Pfaffenloren wurde Zürcher am 12. April 1939 des Dienstes enthoben und am 26. Mai festgenommen, nachdem er seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegt hatte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gustloff-Ehrung in Schwerin. Zum vierten Todestag des ersten Blutzugens der nationalsozialistischen Bewegung im Ausland, des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff, fand am Sonntag am Ehrenmal in Schwerin eine feierliche Kranzniederlegung statt. Die Partei war mit sämtlichen Gliederungen bei dieser Ehrung vertreten.

Goethe-Medaille für Prof. Brandis. Der Führer hat dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungslehre, dem ordentlichen Professor Dr. Ludwig Brandis, in Göttingen, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

England ohne Maste. Die Deutsche Informationsstelle teilt mit: Im Rahmen der Schrittentreihe „England ohne Maste“ ist nunmehr das fünfte Heft erschienen, das unter dem Titel „Englands Gewaltherrschaft in Irland“ Tatsachenerichte über die Unterjochung und den Freiheitskampf Irlands enthält.

Erdbeben in Anatolien. Ein heftiges Erdbeben hat in der Nacht zum Sonntag zwei Dörfer im Gebiet von Erzindjan in Anatolien vollständig zerstört. 45 Tote und zahlreiche Verletzte werden gemeldet.

Auszeichnungen für die russischen Eisbrecher. Die Mitglieder der Belagung des „Sedow“ und des „Joseph Stalin“ sind mit dem höchsten Orden der Sowjetunion ausgezeichnet worden. Die beiden Eisbrecher selbst wurden gleichfalls symbolisch mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Am Samstag, den 10. Februar 1940 findet in der Tierzuchtstalle in Herrenberg eine

Zuchtviehversteigerung

statt.

Auftrieb 150 Faren und eine Anzahl Falsbinnen.

Beginn der Sonderführung: Freitag, den 9. Februar 1940, nachm. 13.00 Uhr

Beginn der Versteigerung: Samstag, den 10. Febr. 1940, vorm. 10.00 Uhr.

Das große Angebot an Faren sichert den Gemeinden und Farenhaltern besonders günstige Einkaufsgelegenheit.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Bei Husten hilft **Kasta Glycin**

Wenig getragenen, sehr gut erhaltenen

Konfirmanden-Anzug

Größe Nr. 42, jetzt dem Verkauf aus.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Kommt alle zum

Elternabend

von HS und VbM

morgen Mittwoch 20 Uhr im „Grünen Baum“ in Altensteig. Programme an der Abendkasse.

Wolkereigenenschaft Altensteig und Umgebung
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Die 16. ordentliche

Generalversammlung

unserer Genossenschaft findet am Montag, den 12. Februar, nachm. 2 Uhr im Gasth. „Dreifönig“ in Altensteig statt.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht des Vorstehers.
- Rechenchaftsbericht des Rechners, sowie Bilanzvortrag auf 31. Dezember 1939.
- Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden auf Genehmigung der Bilanz, Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie Bekanntgabe der Revisionsergebnisse.
- Wahlen.
- Vortrag von Kreisbauernführer Kalmbach.
- Allgemeine Aussprache.
- Verschiedenes.

Die Bilanz und Jahresrechnung 1939 liegt von heute ab acht Tage zur Einsicht jedes Genossen bei Rechner Kienzle auf. Anträge seitens der Genossen zur Tagesordnung müssen bis spätestens 3 Tage vor der Versammlung beim Vorstandsvorsitzenden schriftlich eingereicht werden.

Egenhausen, den 5. Februar 1940.

Vorstandsvorsitzender:
gez. Welfer.

Junges Ehepaar sucht für sofort ein möbliertes

Zimmer

mit Kochgelegenheit.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

INSERTATE
erbitten wir uns frühzeitig!

Habe ein schönes



Zucht-Rind

zu verkaufen, geboren 3. 10. 38 Mutter A-tia mit Milchleistungsnachweis, Vater Genossenschaftsartart Piger 194 1. Staatspreis

Georg Luz, Böfingen



Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft... wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser, Schmied, Monteur oder andere Berufsstände - in heiferer Lösung einweichen und mit M... nachtuchen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Füllhalter

in nur guten Marken
in großer Auswahl in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Kundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

sittwoch, 7. Febr.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gammaltik I (Glück); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gammaltik II (Glück); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalische Weltere; 15.30 Die lustige Kinderjunge; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.30 „Seltene Tiererlebnisse“; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 20.00 Nachrichten; 21.25 Zauber der Stimme; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Bestellungen auf

Sommer-Saatweizen	Saathafer
„ - Saatroggen	Saatkartoffeln
„ - Saatgerste	Sämereien

nimmt ab sofort entgegen

M. Schnierle, Altensteig, Tel. 301

Die neuesten großen Tageszeitungen stets in der Buchhandlung Lauf, Altensteig erhältlich.